

Antisemitismusbericht 2023 – Zusammenfassung

Der SIG registrierte im Berichtsjahr in der deutsch-, der italienisch- und der rätoromanischsprachigen Schweiz 155 antisemitische Vorfälle (exklusive Online). Das bedeutet eine massive und beispiellose Steigerung im Vergleich zum Vorjahr (2022: 57). Diese ist vor allem auf die Zeit nach den Anschlägen der Hamas vom 7. Oktober 2023 zurückzuführen. Unter den Vorfällen waren 10 Tötlichkeiten, 47 Beschimpfungen, 42 Schmierereien, 38 Aussagen, 10 Plakate/Banner und 8 Auftritte. Online, vor allem in den sozialen Medien und den Kommentarspalten von Medien, wurden 975 Vorfälle registriert, was eine Steigerung um 14 Prozent gegenüber 2022 (853) bedeutet. Zusammengerechnet macht das für den Untersuchungszeitraum 1130 gemeldete und beobachtete Vorfälle (2022: 910).

Es kann festgestellt werden, dass sich 2023 der Antisemitismus in der Schweiz in der realen Welt wuchtig manifestiert hat. Eine solche Häufung von Tötlichkeiten, Schmierereien, Beschimpfungen und antisemitischen Vorfällen bei Demonstrationen innert so kurzer Zeit ist beispiellos für unseren Untersuchungsraum. Auch der Inhalt der Schmierereien und Zuschriften hat mit Todesdrohungen und Schoah-Vernichtungsfantasien eine noch nicht gekannte Heftigkeit erreicht. Das lässt die Vermutung zu, dass Menschen mit antisemitischem Gedankengut nach den Anschlägen ihrem Hass durch stärkere Ausdrucksformen als Aussagen freien Lauf liessen.

Die registrierten Vorfälle (reale Welt und Online) werden in vier Kategorien unterteilt: Antisemitismus allgemein (310 Vorfälle), Schoahleugnung/-banalisierung (43), Antisemitismus israelbezogen (179) und zeitgenössische antisemitische Verschwörungstheorien (443).

In früheren Jahren traten antisemitische Vorfälle oft aufgrund sogenannter «Trigger» gehäuft auf. Trigger sind internationale oder nationale Ereignisse respektive Medienberichte dazu, die für einen begrenzten Zeitraum (meist wenige Tage) eine hohe Anzahl an antisemitischen Vorfällen zur Folge haben. Durch die Coronapandemie und den Ukrainekrieg sowie durch das Monitoring der Telegramgruppen hat sich dies verändert. Es gab und gibt nun zwei langfristige Trigger («Corona» und «Ukrainekrieg»), die direkt oder indirekt stetig für antisemitische Vorfälle sorgen. Die Anschläge vom 7. Oktober und der darauf entbrannte Krieg Israels gegen die Hamas stellten zusätzlich einen sehr starken Trigger dar, der für einige Wochen zu einer massiven Zunahme an antisemitischen Vorfällen führte. Dadurch ist auch der Anteil des israelbezogenen Antisemitismus stark angestiegen: von 6,4 Prozent im Jahr 2022 auf 20 Prozent im Jahr 2023.

Der grösste Teil der beobachteten und gemeldeten Vorfälle entfällt weiterhin auf Telegram, wobei jedoch der prozentuale Anteil von 75 (2022) auf 68 Prozent leicht abnahm. Mit 17 Prozent blieb der Anteil von Twitter beziehungsweise X gleich gross. Der Anteil von Facebook stieg leicht von 5,5 (2022) auf 7,3 Prozent. Bedauerlicherweise verdoppelte sich fast der Anteil der Fälle in Kommentarspalten von Onlinemedien auf 3,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Diese Vorfälle verteilen sich jedoch über das ganze Jahr. Ein Zusammenhang zum 7. Oktober kann nicht festgestellt werden.

Telegram ist weiterhin jene Plattform in der Schweiz, auf der auch offener Antisemitismus ungehindert möglich ist, ohne dass gelöscht wird und die User gesperrt werden. Hier agiert weiterhin die im letztjährigen Antisemitismusbericht beschriebene staats- und gesellschaftsfeindliche sowie



verschwörungsaffine Subkultur, in der Antisemitismus fast unwidersprochen ausgelebt wird. Dieser passt sich in Inhalt und Erscheinung jeweils den gerade aktuellen Themen an, sei dies Corona, der Ukrainekrieg oder zuletzt der Krieg Israels gegen die Hamas.

Es wurden grösstenteils die gleichen Telegramgruppen beobachtet wie in den letzten Jahren. Dadurch kann auch ein Vergleich der Zahlen und Themen angestellt werden. Wie schon beim Ukrainekrieg, als sich viele dieser Gruppen von Massnahmegegnern zu Putin-Propagandisten gewandelt hatten, fand nach dem 7. Oktober 2023 eine erneute Wandlung zu Pro-Palästina und Anti-Israel statt. Der Grundgedanke dieser Menschen bleibt jedoch gleich: Man ist gegen den Mainstream, gegen den Westen und der Meinung, dass alle Krisen und Kriege von einer Elite geplant sind, um so die Menschheit endgültig zu willenlosen Arbeitsklaven zu machen.

Die Anzahl der antisemitischen Vorfälle in den Telegramgruppen bewegte sich mit gewissen Schwankungen in den ersten neun Monaten auf ähnlichem Niveau. Im Oktober folgte der grosse Peak nach den Terrorangriffen der Hamas. Seither sinkt die Anzahl wieder.

Die gravierendsten Vorfälle im Jahr 2023 waren:

- Ein jüdischer Schüler wird im April an einer Sekundarschule im Kanton Basel-Landschaft als «Scheissjude!» beleidigt und auch geschlagen.
- Ein jüdischer Tourist wird im August von einem Einheimischen auf einem Parkplatz in Saas-Fee im Kanton Wallis beschimpft. Letzterer steigt danach in sein Auto ein und versucht, den Touristen zu überfahren.
- Ein Schüler einer Bezirksschule im Kanton Aargau wird beschimpft (Hitlergruss, «Dich sollte man vergasen!»), geschubst, geschlagen und ihm werden die Hosen heruntergezogen.
- Ein streng-religiöses Geschwisterpaar wird am Bahnhof Zürich Flughafen unvermittelt von einem Mann je mit einem Boxschlag traktiert.
- Nach einem Streit um ein falsch parkiertes Auto im November in der Stadt Zürich wird ein Mann von zwei Männern gewürgt, bedroht und gefragt, ob er Jude sei.

- Eine Frau läuft im November an einem Platz in der Stadt Zürich an den leeren Schabbes-Tischen zur Erinnerung an die Hamasgeiseln vorbei und schreit Personen mit «Scheissjude, nur wegen euch Scheissjuden haben sie den Platz gesperrt!» an.
- Ein Stockwerkeigentümer im Kanton Graubünden bekommt im März einen Brief, dass die Stockwerkeigentümerversammlung beschlossen habe, dass er in Zukunft seine Wohnung nicht mehr an jüdische Personen vermieten dürfe.
- Im Oktober und November wird in der Stadt Zürich mehrmals «Tot (sic!) den Juden» an Wände gesprayt.
- Auf pro-palästinensischen Demonstrationen in verschiedenen Städten wird die Parole «From the river to the sea, Palestine will be free» auf Bannern und Schildern gezeigt. Ebenfalls kommt es zu Nazi- und Holocaustvergleichen, und es werden Schilder wie «Well done Israel, Hitler would be proud» beobachtet.

Kontakt

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund SIG

Gotthardstrasse 65 | Postfach | 8027 Zürich
+41 43 305 07 77 | info@swissjews.ch

swissjews.ch

GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus

Postfach | 8027 Zürich
+41 58 666 89 66 | infogra@gra.ch

gra.ch

Impressum

Herausgeber: Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund SIG und GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus, Zürich 2024

Gestaltung: SolitaireDesign

Der Bericht kann auf www.antisemitismus.ch kostenlos als PDF heruntergeladen werden.